

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 24

Artikel: Das Märchen von der Macht
Autor: Keiser, César
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-511835>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten



Der König der Löwen kralte sich ausgiebig und ein wenig formlos die Mähne (er war, wie alle Löwen, ausgeprägt hemmungslos), während er in der für ihn typischen, väterlich-herablassenden und pompösen Art, zu seinem Minister, einem überarbeiteten Büffel, sprach:

«Stellen Sie mir wieder eine Rede zusammen, aus welcher kein klarer Gedanke entnommen werden kann. Verbrämen Sie dann das Geschriebene, wie immer, mit dem längstbewährten Gernegehörten. Flüstern Sie mir dann den ganzen Kram ein, während ich vor dem Mikrophon stehe und zur Nation spreche.»

In schlaflos vergrübelten Nächten zermürbte sich der Büffel herauszufinden, wieso der König, allem Anschein nach, trotzdem die Fähigkeit des Regierens in einzigartiger Weise besaß.

César Keiser:

Das Märchen von der Macht

Es war einmal ein Mann, der setzte sich vor seinen Fernsehapparat und blickte auf die Welt, in der er lebte. Es war aber eine Welt voll Hader, Streit und Krieg, und der Mann schüttelte ein übers andre Mal den Kopf, wunderte sich über das Unvermögen der Mächtigen, und wollte es nicht begreifen.

Als er so mitten im Sich-Wundern war, während der Fernsehapparat Bilder zeigte von Gesprächen, die zu nichts führten, von Erklärungen, die nichts sagten, von Konferenzen, die vertagt wurden, da läutete es an seiner Tür. Er ging hinaus und öffnete.

«Guten Abend», sagte der Mann, der draußen stand, «entschuldigen Sie bitte die Störung. Aber würden Sie so freundlich sein und Ihren Wagen verschieben, ich kann nicht wegfahren. Wir sind zu nah aufgeschlossen.»

«Aha», sagte der Mann in der Tür. «Sie sind also derjenige, der sich so unvernünftig hineinzwängen mußte!»

«Wieso —» sagte der draußen.

«Und Sie behaupten also, ich hätte zu nah aufgeschlossen?»

«Aber —» sagte der draußen.

«Ganz richtig, das habe ich», sagte der in der Tür.

«Um Ihnen zu zeigen, daß man so nicht parkiert!»

«Dann könnten Sie doch jetzt – bitte —» sagte der draußen.

«Ich denke nicht daran. Das soll Ihnen eine Lehre sein!» Sprach's und schlug die Tür zu.

«Löli!» sagte der draußen.

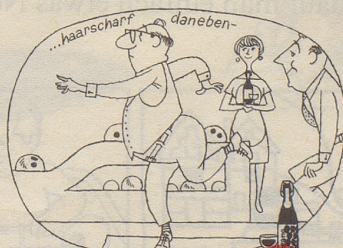
«Schnuderbueb!» sagte der drinnen.

«Vollidiot!» brüllte der draußen.

«Ich ruf die Polizei!» brüllte der drinnen.

Dann schloß er Zimmertür und Vorhänge, setzte sich wieder vor die Flimmerkiste, blickte auf die zerstrittene Welt, in der er lebte, und wunderte sich über Unverstand, Eigensinn und Intoleranz der Mächtigen.

Und wenn er nicht gestorben ist, dann wundert er sich noch lange, lange weiter.



—aber der Tröster naht:
der vollblutige Traubensaft
er gibt neuen Elan.



BRAUEREI USTER

Pünktchen auf dem i

Scheidung

öff